Versteigerung

1869, Vormittags 10 Uhr,
zu St. Vith, in seiner Wohnung

**Faselschweine, 20 Malter
Ger, 1 Kommode, 1 Kleider-
schränke und sonstige Haus-Mobilien**

Credit öffentlich meistbietend ver-
Der Gerichtsvollzieher,
Margraf.

Walscheid

den 3. Vormittags 11 Uhr,
den 15. November)

Rektor in Luxemburg und Herr

**meinden Lengler, Sascheid,
Gegend gelegenen Ländereien**

Schröder an der Chaussee bei
öffentlich gegen ausgedehnte Zaf-

Hilgers, Notar.

Agenten

den Verkauf unseres unübertrefflichen
at, um Thonwaaren, Porzellan u. a.
ern, werden gesucht für St. Vith und
gend.

E. Dietrich & Cie., Dresden.

Geldkurs.

Köln, 16. November.	Thl.	Sg.	Pl.
Friedrichsd'or	5	20	6
indische Pistolen	5	16	6
igfrankstücke	5	12	—
msd'or	5	17	—
frankstücke	1	10	6
ische Kronenthaler	1	17	—
Kronenthaler	1	16	—
Sterling	6	23	—
ials	5	15	—

Jahrmärkte im Kreise Malmedy und Umgegend. (Monat November.)

den 16. Jahrmarkt in Neuenburg.
den 18. Jahrmarkt in Prüm.
den 25. Jahrmarkt in St. Vith.

Jahrmärkte

in Großherzogthum Luxemburg.
den 16. Jahrmarkt in Ettelbrunn.
den 22. Jahrmarkt in Clerf.
den 26. Jahrmarkt in Houffalize.
den 27. Jahrmarkt in Esch a. d. S.
den 30. Jahrmarkt in Wiltz.

tion, Druck und Verlag von Jos. Doepfer
in St. Vith.

Kreisblatt für den Kreis Malmedy.

Nr. 92.

St. Vith, Mittwoch 17. November

1869.

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmedy“ erscheint regelmäßig jede Woche zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben. — Be-
stellungen werden bei den königl. Postanstalten oder in der Expedition dieses Blattes entgegen genommen. — Der Pränumerationspreis beträgt pro Quartal
incl. Stempelsteuer 7 Sgr. 6 Pfg.; durch die Post bezogen 9 Sgr. 3 Pfg. ausschließlich der Bestellgebühren. — Inserionsgebühren für die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 1 Sgr. Briefe sind portofrei einzusenden. — Aufsätze von gemeinnützigem Interesse werden jederzeit dankbarst angenommen.

Der deutsche Acker und die Bodenerschöpfung.

Vom königl. Commerzienrath v. Carnap.

II.
(Schluß.)

Wer aber wissen will, welche Bestandtheile die Ernte dem Boden entzogen hat und welche ihm wieder zugeführt werden müssen, der muß eine genaue Kenntniß des Bodens selbst haben. Daß die Pflanzen zu ihrem Wachsthum des Bodens, der Feuchtigkeit, der Luft, der Wärme, des Lichtes bedürfen, ist allgemein bekannt, aber welche Bestandtheile sie aus diesem sehr heterogenen Vorrath der Natur gerade zu ihrer Entwicklung nöthig haben, das haben erst die neuesten Entdeckungen der Chemie nachgewiesen; man hat die Ueberzeugung im Allgemeinen gewonnen, daß die Pflanzen nur dann kräftig und vollkommen sich ausbilden, wenn sie ihre Nahrung nicht allein durch die Blätter, sondern auch durch die Wurzeln aufnehmen, also dann, wenn der Boden alle Pflanzennahrungsmittel in hinlänglicher Menge enthält. Zu einer so genauen Kenntniß des Bodens bedarf man jedoch notwendig der landwirthschaftlichen chemischen Versuchstationen, die indeß leider noch in zu geringer Zahl vorhanden sind. Auf dem Gute zu St. Nicolas bei Gledu hat die Liberalität Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Salm-Dyck eine solche Versuchstation für den landwirthschaftlichen Verein in Rheinpreußen begründet. Die Bekanntmachung erörterte den Zweck in folgenden Worten:

„Die chemische Analyse einer Ackererde soll Aufschluß geben über die mineralischen und organischen Bestandtheile, welche zur Ernährung der Kulturpflanzen dienen. Nach den aufgefundenen Bestandtheilen soll ein Schluß gemacht werden über die Ernährungsfähigkeit für bestimmte Kulturgewächse, — aus dem Vorhandensein oder nicht Vorhandensein, oder aus der eigenthümlichen Beschaffenheit einzelner Bestandtheile oder deren Verbindung — soll bestimmt werden, welche Stoffe dem Boden in Form von Düngermitteln gegeben, oder welche Verbesserungsmittel angewandt werden müssen, um eine kräftige Vegetation, eine möglichst reiche Ernte zu erzielen. Diese Schlüsse lassen sich aber nur dann genau machen, wenn eine richtige Erkenntniß nicht der Bodenbestandtheile allein, sondern auch der physikalischen Verhältnisse der Ackererde erlangt worden ist. — Es liegt im Zwecke der Station, daß Fragen von allgemeinem Interesse jenen von eingeschränktem und speziellem vorgezogen werden müssen. So viel aber die Zeit des Dirigenten der Station erlaubt, werden alle Fragen, die ihrer Natur nach zu einer wissenschaftlich praktischen Lösung geeignet sind, und die Zwecke des Vereins berühren, aufgenommen werden.“

Wenn wir das Leben der Völker anschauen, so finden wir Augenblicke, deren irrige oder richtige Auffassung oft für ein Jahrhundert über das Schicksal dieser Völker entschied; als ein so bedeutsamer Abschnitt erscheint diese unsere Zeit, in welcher die Naturwissenschaft so manches Dunkel erhellte, und in der großen Entwicklungsgeschichte unseres Planeten neue Bahnen eröffnet, wo die Agrikulturchemie die große Vorrathskammer der Natur durchmustert und in Bezug auf Pflanzenernährung und Pflanzenwachsthum die benötigten Stoffe ermittelt, damit wir freie Hand erhalten je nach der Bodenbeschaffenheit jede Pflanze anzubauen und selbst auf einem an sich düngerramen Boden wie mit einem Schläge schöne Ernten zu erzielen. Wie könnte die deutsche Landwirthschaft eine solche Zeit versäumen, und die Anwendung solcher Mittel verschmähen? Oder mangelt es etwa an

Beispielen für lohnenden Gewinn? so erlaube man uns noch Folgendes anzuführen:

Als der Wirthschafts-Director Stecher auf dem Staatsgute Braunsdorf bei Freiberg ein in seiner Nähe gelegenes Bauerngut von etwas über 100 Morgen kaufte, um dasselbe im Einzelnen zu verpachten, fanden sich zu mehreren Feldstücken theils ihrer geringeren Bodenbeschaffenheit, theils ihrer weiten Entfernung vom Dorfe wegen keine Pächter, und der Besitzer entschloß sich deshalb, sie mit Lohngeparrn bestellen und lediglich mit künstlichem Hülfsdünger bearbeiten zu lassen, während die besseren und besser gelegenen circa 41 Morgen in Einzelverpachtung verblieben. Der Boden der selbst bewirthschafteten Felder war durchgängig geringer Gebirgsboden, theils dürrtiger feuchter Thonboden, theils magerer Lehm-, theils neu urbar gemachter magerer Holzboden, und ergab bei künstlichem Dünger einen durchschnittlichen Kleinertrag von 9 Thlr. 23 Sgr., — während die verpachteten besseren Felder nur 4 Thlr. 5 Sgr. 4 Pfg. brachten.

Wer kennt nicht das Zeugniß des bedeutenden Decouomen Schwarz zu Heinersberg in Sachsen auf der Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe in Magdeburg: daß er mit Hülfe der künstlichen Düngmittel die Erträge seiner Acker **vervierfacht** habe und auf das **sechsfache** zu kommen gedente.

Nach den Erfahrungen englischer Landwirthe stellt sich durchschnittlich der Werth eines Centners Knochenmehl gleich 25 à 30 Ctr. Stalldüngers und enthält ungefähr 12mal so viel Stickstoff und 80mal mehr Körner erzeugende Bestandtheile, als das Stroh oder die festen Abfälle der Thiere. Während ein Magdeburger Morgen ungedüngt nur 94 Centner Turnips lieferte, gab eine gleiche Fläche mittelst 480 Pfund Knochenmehl 261 Centner Turnips.

Wahrlich, die Kraft und der Wohlstand der Nationen liegt in der **Cultur des Bodens**.

„Die Vegetation von Jahrtausenden hat den Erdboden nicht ärmer, sondern **reicher** gemacht“, — dies läßt sich in Wahrheit nicht behaupten; die Geschichte beweist das Gegentheil.

Zu Cortez Zeit ernährte das Thal von Mexico eine zahlreiche Bevölkerung und jetzt ist es verödet, seine Kanäle sind verstopft, die Bodencultur aufgegeben, während Züge von Mauthieren die Vorräthe für die Stadt aus einer Entfernung von fünfzig Meilen herbeibringen.

In den Vereinigten Staaten stand einst Virginien an der Spitze der Union; allein die Politik, die es so konsequent verfolgte, führte zur Erschöpfung und zum Verlassen des Bodens, und die Folge davon sehen wir in der zunehmenden Ungesundheit der zuerst offkupirten Theile, d. h. der tiefern an die Flüsse der Chesapeake-Bai grenzenden Gegenden. „Das ganze Land,“ — sagt ein neuerer Schriftsteller, — „ist voller Ruinen von Pflanzler-Wohnungen, die nicht selten palastartig waren und von stattlichen alten Kirchen, deren solide Mauern von importirten Backsteinen gebaut waren. Der Glanz, der einst die Gegenden des unteren Virginien erfüllte, ist dahin. Und warum? Weil der Boden erschöpft und das verlassene Land wieder von Miasmen erfüllt ist.“

Diese miasmatische Region erstreckt sich über die ganze Seeküste von Virginien, Nord- und Süd-Carolina, Florida, Alabama, Mississippi und Louisiana, mit Ausnahme von einzelnen isolirten Punkten und erstreckt sich nach den Mittheilungen von Carey zehn bis hundert Meilen landeinwärts. In der Nähe von Charleston bringt eine einzige außerhalb der Stadt zugebrachte Nacht den Tod, und sogar die Nachtfahrt auf der Eisenbahn durch einen inficirten District soll mitunter bewirkt haben, daß alle Passagiere

Erbrechen bekamen, gleich Seekranken auf einem Schiffe. Die Folge davon war, daß Virginien und Carolina stets mehr von ihrer Stellung in der Union herabsanken. In Jamaica beobachtete man dieselbe Thatsache; eine neuere Statistik der Besitzungen auf dieser Insel beweist, daß Zucker- und Kaffee-Plantagen, die einen Flächenraum von mehr als 400,000 Morgen umfassen, wegen der Bodenerschöpfung verlassen wurden.

In Beziehung auf Alabama schreibt C. C. Clay: „Wenn man diese Gegend durchreist, so entdeckt man viele Farm-Häuser, die einst der Wohnsitz fleißiger und intelligenter freier Menschen waren und jetzt wegen der Bodenerschöpfung verlassen und verfallen dastehen; man sieht Felder, die einst fruchtbarer waren und jetzt uneingezaunt, verlassen; man sieht das Moos auf den verfallenden Mauern von vormals blühenden Dörfern wachsen und findet, daß nur ein Herr das ganze Gebiet an sich gerissen hat, das früher die glückliche Heimath von einem Duzend weißer Familien war. In der That! ein jugendliches Land, in welchem vor fünfzig Jahren kaum ein Waldbaum durch die Art des Pionier gefällt war, zeigt bereits die widrigen Erscheinungen des Alters und Verfalls, wie sie in Virginien und Carolina zu Tage treten.“

Unsere große Mutter-Erde ist geneigt, alles zu Leihen und je größer die Nachfrage bei ihr ist, desto reichlicher wird die Lieferung vorausgesetzt, daß der Mensch nicht vergißt, daß er nur von einer großen Bank entlehnte, von welcher eben so viel Pünktlichkeit in der Rückzahlung gefordert wird, wie von den Banken Englands.

Der Farmer, der üppiges Prairie-Land in Anbau nimmt, erzielt Anfangs vierzig bis fünfzig Bushel vom Morgen, aber die Quantität nimmt von Jahr zu Jahr ab und fällt zuletzt bis auf fünfzehn Bushel oder noch weniger. Vor hundert Jahren erzielten die Newyorker Farmer gewöhnlich vierundzwanzig Bushel Weizen vom Morgen, jetzt aber beträgt der mittlere Ertrag nicht viel mehr als zwölf, während er in dem reichen Staate Ohio sogar noch tiefer gefallen ist.

Daß der Erdboden nicht reicher, sondern ärmer geworden, wird bewiesen durch die auffallende Auswanderung, die in Ohio, dieser jungen Ansiedlung, um sich gegriffen, sowie durch die Auswanderung aus Georgien, einem Staate von 1,000,000 Einwohner, dessen Gebiet fähig wäre, die halbe Bevölkerung der Union zu ernähren, und drittens durch die Auswanderung aus Alabama, das vor fünfzig Jahren noch eine Wildniß war, in der Niemand lebte, als einige Banden von wandernden Indianern.

Im Congresse zu Washington wurde durch statistische Zahlen nachgewiesen, daß in neun verschiedenen Staaten in den zehn Jahren von 1840 bis 1850 die Weizeneträge um die Hälfte, die Kartoffelerträge um ein Drittel abgenommen hätten. Herr Ashwort, der Präsident der Cotton Suply Association versicherte in einer unlängst gehaltenen Sitzung: daß in Amerika in Folge der Anwendung des richtigen Düngers der Ertrag des Morgen Landes von 500 Pfund auf 700 Pfund Baumwolle gestiegen sei, während in Ostindien der Ertrag bedeutend gefallen, weil man dem Boden die erforderlichen Bestandtheile nicht zugeführt; dort sei es Gebrauch, den thierischen Dünger als Brennstoff zu benutzen und dadurch werde das Land der Nahrung und der Salztheile beraubt. Man könne annehmen, daß bei der Anwendung des richtigen Düngers der Boden und die Erzeugnisse desselben sehr verbessert werden könnten, deshalb seien einige zwanzig Tonnen Dünger nach Ostindien gesandt worden. Sobald der Ackerbau in Ostindien in rationeller Weise betrieben würde, werde dort mehr Flach, Hauf, Jute, Seide und Baumwolle gewonnen werden.

Noch im verfloßenen Jahre hallte fast die gesammte amerikanische Presse wider von den traurigen Folgen eines fast ohne Beispiel getriebenen Raubbaues, und zwar so evident, daß unter der europäischen besonders die englische Presse wiederholt Gelegenheit nahm, warnend auf diesen Raubbau hinzudeuten. Der Fruchtwechsel allein hat in Amerika nicht ausgeholfen. Zuerst wurde der jungfräuliche Boden mit Mais bebaut, dann folgte Gerste, und zuletzt Weizen und zwar so lange, als die Cultur desselben sich noch irgend bezahlte machte.

Dieserigen Bestandtheile, welche der Boden an die Pflanzen abgibt, werden von Menschen und Thieren, welche die Pflanzen verzehren, wieder unzerstört ausgefondert. Diese von den lebenden Wesen ausgefonderten Bestandtheile haben, wenn sie dem Boden in ausreichender Weise zurückgegeben werden, wiederum die Fähigkeit, das nämliche Quantum von Nahrungsmitteln abermals

zu ergänzen. Diese ausreichende Zurückgabe der ausgefonderten Stoffe fordert demnach die Natur gebieterisch. Vor Allem hat England sich in dieser Zurückgabe ausgezeichnet. „Mit Recht heißt Großbritannien der Garten Europa's“ — sagte der nordamerikanische Gesandte Stephenson — „und dies aus keinem andern Grunde, als weil seine gesammte Oberfläche nach eben so klug erdachten als sorgfältig geprüften Grundsätzen bebaut wird.“

Solche Zustände, wie sie in England allgemein bestehen, sind nur auf dem beharrlichsten Wege zu erreichen. Vor Allem hat der überall sorgsam abwägende, rasch ausführende Sinn unserer überseischen Stammesgenossen in der Landwirthschaft glänzende Resultate geliefert, weil er den Verbrauch des Bodens an mineralischer und organischer Pflanzennahrung, wo er ihn einmal erkant, durch jedes Mittel, welches die Natur bietet, zu ersetzen trachtet.

„Was dieser bestimmten Frucht“ — so sagt der englische Landwirth, — was diesem bestimmten Boden Noth thut, muß herbeigeschafft werden, woher es nur immer am vortheilhaftesten zu erlangen ist. Auf diese Weise hat die Bearbeitung und Behandlung des Bodens die erstantlichsten Fortschritte gemacht. Bewässerung und Entwässerung sieht man jetzt beinahe auf jedem Felde mit großen aber lohnenden Kosten in Anwendung gebracht und in dem richtigen und ausreichenden Gebrauch der benötigten Düngstoffe liegt nicht minder derjenige Theil der Landwirthschaft, worin die Engländer allen Nationen der Welt den Vorrang abgewonnen haben. Sie wissen aus langer Erfahrung, daß, je genauer man die Bestandtheile des Aekers kennt, desto zweckmäßiger wird die Wahl des Düngers ausfallen. Dem landwirthschaftlichen Raubbau und den ausgefaugten Feldern sind sie völlig abgeneigt. Sie wissen aus langer Erfahrung, daß man dem Boden unter allen Umständen dasjenige zurückgeben muß, was man ihm genommen hat, und nur dann, wenn der Boden alle Pflanzennahrungsmittel in hinlänglicher Menge enthält, reiche Ernten zu erwarten sind. Man begnügt sich daher, jedem Boden nur das Fehlende zu ertheilen und richtet bei diesem System oft mit einigen Säcken voll wirklich düngender Substanz dasselbe aus, wozu Andere ebenso viele Wagen voll unpassenden Düngers verwenden!

Die so raschen als günstigen Aenderungen, welche alle diese landwirthschaftlichen Anstrengungen hervorgerufen, werden durch die schlagendsten Thatsachen nachgewiesen. Während England noch vor zwei Decennien über ein Drittel seines Bedarfs im Auslande suchen und theuer bezahlen mußte, vermindert sich diese Abhängigkeit mit jedem Jahre. Die eigene inländische Production schätzte man schon vor mehreren Jahren auf etwas mehr als 70,000,000 Quarters Getreide aller Art und ist seitdem nach der mehr oder weniger günstigen Witterung noch größer geworden. Die Bodencultur liefert durchschnittlich in Großbritannien fast doppelt so viel, wie in Preußen; die gesammte Landwirthschaft hat dort noch ein viel glänzenderes Resultat. Ihren jährlichen Betrag berechnet „Schübler“ in England bei einer Grundfläche von 120 Millionen Morgen auf 1250 Millionen preussische Thaler; in Frankreich auf 212 Morgen 1200 Millionen Thaler; in Oesterreich auf 264 Millionen Morgen 942 Millionen Thaler und in Preußen auf 108 Millionen Morgen nur 392 Millionen Thaler!

Das Verhältniß der Ackerbauer zur Bevölkerung hat in England seit vierzig Jahren immer mehr abgenommen und steht jetzt auf 22 pCt., während es 1811 noch zu 35 pCt. angegeben ward. Die für die menschliche Nahrung erforderlichen Getreidefrüchte nehmen nur 13 pCt. der Bodenfläche in Anspruch, wovon die Hälfte zum Anbau von 66 Millionen Centner Weizen ausreicht. Die ganze übrige Bodenfläche wird zur Thierzucht verwendet, wodurch es möglich geworden ist, die Bodenproduktion mit so geringer Arbeitskraft zu erzielen. Die Statistik hat gefunden, daß der Ackerbau von der Volkszahl beschäftigt: in Rußland $\frac{4}{5}$, in Frankreich $\frac{3}{5}$, in Oesterreich $\frac{7}{10}$, in Preußen $\frac{3}{5}$ und in England nur $\frac{22}{100}$. Die englische Landwirthschaft entlockt mithin dem Boden einen ungleich größeren Ertrag mit 22 Personen, als Deutschland mit einer Arbeitskraft von 60 Personen.

Wahrlich! Lord Ashburton, der Vorsitzende des englischen Agricultur-Vereins, durfte unlängst mit Recht sagen: „Unsere Landwirthschaft ist ohne Nebenbuhler, die ganze Welt lernt nur in ihrer Schule.“

Ueberphalen“ ei

Es d
des bereit
bestem Er
wollen die
ober ande
dieses We
in Aehren
glatte Wa
dem Walz
Folge des
dadurch di
weniger in
also stamm

Um
daß beisp
stadt, in
Weise gen
so oft sich
angewende

In
gewalzt,
und der
der ander
in kleinere
noch ange
sicht, die
zu suchen,
schitteln

Lage
Länge wa
der Halb

Zu
des Ri

in der V
Grünfüße
derlich sei
Vorthail
Hartzwirt
bart-Erm
England
man dort
suchen rei
Engländer
von diese
reichen.

an unter
Zahlen a
haft, reg
empfehle
aus Gesu
Kabe-As
Sommer
Stück D
stellt wor
zu viel
auch wer
pfehlen,
anstellen.

(Un
beiter for
entschiede
großem
Landkultu
eine Qu

Landwirthschaftliches.

Ein Mittel gegen Lagerkorn.

Ueber dieser Ueberschrift bringt die „Landw. Ztg. f. Westphalen“ einen Artikel, dem wir Nachstehendes entnehmten:

Es dürfte von Interesse sein, ein Verfahren mitzutheilen, welches bereits seit mehreren Jahren in der Provinz Sachsen mit bestem Erfolge zur Verhütung des Lagerens angewendet ist. Wir wollen diese Mittheilung machen auf die Gefahr hin, daß der eine oder andere Leser darin eine Mistification erblicke. Es besteht dieses Mittel nämlich darin, den Weizen kurz vor der Zeit, wo er in Aehren schließt, niederzuwalzen. Man nimmt dazu eine leichte glatte Walze, ist aber durchaus nicht besorgt, wenn das Feld nach dem Walzen vollständig zertreten und verdorben aussieht. Die Folge des Walzens ist, daß die Saft-Circulation gehemmt und dadurch die Zellenbildung verlangsamt wird; die Zellen wachsen weniger in die Höhe, bilden aber stärkere Wände; der Halm wird also stämmiger und widersteht den Einflüssen der Witterung besser.

Um einen Gewährsmann zu nennen, führen wir nur an, daß beispielsweise auf der Domaine Hornburg, im Kreise Halberstadt, in diesem Jahre mehrere 100 Morgen Weizen in dieser Weise gewalzt werden sollen, nachdem bereits seit mehreren Jahren, so oft sich die Gefahr der Lagerung zeigte, dasselbe Verfahren dort angewendet wurde.

In einem Falle wurde versuchsweise ein Theil des Feldes gewalzt, ein anderer blieb stehen; der letztere lagerte sich dann und der gewalzte Theil ergab 6 Scheffel per Morgen mehr als der andere. Hiernach dürfte die Sache wenigstens einen Versuch in kleinerer Ausdehnung werth sein. Bei dieser Gelegenheit sei noch angeführt, daß die noch immer von Manchem verfochtene Ansicht, die Ursache des Lagerens sei in einem Mangel an Kieselsäure zu suchen, in wissenschaftlichen Kreisen nur noch mit einem Kopfschütteln beantwortet wird.

Lagerung entsteht dadurch, daß die Zellen zu sehr in die Länge wachsen, dagegen schwächere Wände erhalten und hierdurch der Halm seinen Halt verliert.

Zugabe von Deltkuchen bei der Grünfütterung des Rindviehes. — Der Verein des Harzfreies verhandelte in der Versammlung vom 22. Februar c. über die Frage, ob bei Grünfütterung des Rindviehes die Zugabe von Deltkuchen erforderlich sei und dieselbe einen den aufgewendeten Kosten entsprechenden Vortheil gewähre? Nachdem von einer Seite die Frage für die Harzwirthe verneint worden, bemerkte der Vorsitzende, Herr Sombart-Grüneleben: Er habe kürzlich mit einem Viehbesitzer aus England über den Gegenstand gesprochen, welcher versicherte, daß man dort dem auf der Weide befindlichen Vieh fortwährend Deltkuchen reiche, und zwar 3 bis 4 Stück täglich pro Haupt. Die Engländer wüßten aber zu rechnen und wenn sie keinen Nutzen von dieser Fütterung hätten, würden sie auch keine Deltkuchen reichen. — Herr Lüdtke-Meisendorf schließt sich diesen Ausführungen an unter dem Hinzufügen, daß es schwierig sei, ein Resultat in Zahlen anzugeben, aber jedenfalls sei es seines Erachtens vortheilhaft, regelmäßig Deltkuchen beim Grünfütter zu geben. Namentlich empfehle es sich in regnigter Zeit, wo die Beigabe der Deltkuchen aus Gesundheitsrückichten auf das Vieh anzurathen sei. — Herr Rabe-Nismusstedt tritt dem bei. Bei ihm habe die Milch im Sommer zu geringen Fettgehalt gehabt, durch Beigabe von zwei Stück Deltkuchen pro Tag sei derselbe aber sogleich wieder hergestellt worden. — Der Vorsitzende resumirt: Das Grünfütter gebe zu viel Wasser und böten die Deltkuchen einen passenden Ausgleich, auch werde der Dünger weit besser. Es sei die Beigabe zu empfehlen, wenigstens möge man im Falle des Zweifels Versuche anstellen.

(Unsere lieblichsten Säger sind aber auch die billigsten Arbeiter sowohl in der Garten-, Land- als Forstwirtschaft.) Es ist entschieden Wahrheit, daß die kleine besiedelte Sägerwelt von großem Nutzen und Vortheil sowohl für die Garten-, Forst- und Landkultur ist. Man rechnet durchschnittlich 10,000 Nester auf eine Quadratmeile. In 10,000 Nestern wohnen bei 60,000

nützliche Vögel, welche wenigstens 1,200,000, schreibe eine Million zweimalhunderttausend schädliche Raupen täglich vertilgen, d. i. 36,000,000 per Monat. Hat man wohl schon überlegt, welchen heillosen Schaden 36,000,000 Raupen anrichten, — wie sie Bäume und Pflanzen zerfressen müssen, wenn man die lieben Vögel und ihre Nester nicht verschont? Wir empfehlen den Herren Pfarrern und Schullehrern, dies zu beherzigen und bei der Schuljugend dahin zu wirken, daß derselben eindringlich der Unfug des Aushebens und Vertilgens der Nester und deren Folgen auseinander-gesetzt und untersagt werde.

Aus den Verhandlungen des Mecklenburgischen Vereins. (Nach einem Referate der „Landw. Anmal.)

Ueber einen Versuch mit Fütterung von Reiskleie bei Rindvieh berichtete Herr Krause auf Wilmsdorf in der Versammlung des Distr. Dassow im März d. J. folgendermaßen:

Es ward von mir ein Versuch mit Roggenschrot und Reiskleie bei einer Kuh auf folgende Weise angestellt:

Ich ließ eine Kuh, die am 14. Febr. kalbte, bei ihrer bisherigen Fütterung, bestehend in rein abgedroschenem Hafertroh mit 2 Pfd. Roggenschrot naß angemengt, aber erst in erwärmtem Zustande dem Vieh verabreicht und in einer Gabe Klee, 6 Pfd., lang gefüttert. Am 20. Febr., nachdem jegliche Geschwulst aus dem Euter entfernt war, begann ich mit der genauen täglichen Milchmessung, bemerke nur noch, daß die Kuh am 15., als am ersten nach dem Kalben, 5 Kannen Milch gab, und gewann an Milch:

am 20. Februar	8 ¹ / ₄	Kannen bei einem Körpergewicht
" 21. "	8 ¹ / ₂	von 963 Pfd.
" 22. "	8 ³ / ₄	"
" 23. "	8 ¹ / ₂	"
" 24. "	8	"
" 25. "	8 ¹ / ₂	"
" 26. "	8 ³ / ₄	"
" 27. "	8 ³ / ₄	"
" 28. "	8 ¹ / ₂	bei einem Körpergewicht
		von 858 Pfd.

76¹/₂ Kannen in 9 Tagen, per Tag also
8⁴/₉ Kannen.

Am 1. März ging ich nun, um das etwaige Resultat noch schlagender hervorzuheben, sofort zu 2 Pfd. Reiskleie über, ebenso angemengt und in erwärmtem Zustande verfüttert, wie oben die 2 Pfd. Schrot, mit derselben Gabe Klee begleitet. In den ersten 2 Tagen täten die Kuh das Futter gieriger zu fressen, doch verzehrte sie kein größeres Quantum wie von dem früheren. Der Milchtrug war folgender:

am 1. März	8 ¹ / ₂	Kannen. Körpergewicht 958 Pfd.
" 2. "	8 ¹ / ₄	"
" 3. "	8 ³ / ₄	"
" 4. "	8 ³ / ₄	"
" 5. "	8 ³ / ₄	"
" 6. "	8 ¹ / ₂	"
" 7. "	8 ¹ / ₂	"
" 8. "	8 ¹ / ₂	"
" 9. "	9	" 954 "

77¹/₂ Kannen in 9 Tagen, 8⁵/₉ Kannen
per Tag.

Die folgenden 9 Tage ergaben ferner:

am 10. März	8	Kannen. Körpergewicht 954 Pfund.
" 11. "	8 ¹ / ₄	"
" 12. "	7 ¹ / ₄	"
" 13. "	7 ¹ / ₂	"
" 14. "	8	"
" 15. "	8	"
" 16. "	7 ¹ / ₂	"
" 17. "	8	"
" 18. "	7 ¹ / ₂	" 954 "

70 Kannen, also per Tag 7⁷/₉ Kannen.

Der Preis des Schrotes war mir 1³/₈ fl. das Pfund, der Reiskleie 1 fl. — 8⁴/₉ Kannen Milch bei Schrotgabe kosteten also 2³/₄ fl. 8¹/₆ Kannen bei Reiskleie kosteten 2 fl.

Frankfurter und sonstige Original-Staats-Prämien-Loose sind gesetzlich zu spielen erlaubt!

Man biete dem Glücke die Hand!

100,000 Thaler

als höchsten Gewinn bietet die Neueste große Geldverloosung, welche von der Hohen Regierung genehmigt und garantiert ist.

Das Grundkapital, im Betrage von **Einer Million Fünffmal Hundert Achtzig Tausend Fünf Hundert Thaler**

wird mittelst Gewinnziehungen plangemäß an die Interessenten unter Staatsgarantie zurückbezahlt.

25,000 Gewinne kommen in wenigen Monaten zur sicheren Entscheidung, darunter befinden sich Haupttreffer von Thlr. 100,000. 60,000. 40,000. 20,000. 15,000. 12,000. 10,000. 8000. 6000. 5000. 4000. 3000. 2000. 1500. 130mal 1000. 400. 200. 100. 2c.

Es werden nur Gewinne gezogen und geschieht die Auszahlung derselben stets prompt nach jeder Ziehung durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands.

Schon am 17. u. 18. November a. c. beginnen die nächsten Gewinnziehungen.

1 viertel Original-Staatsloos kostet Thlr. 1
1 halbes " " " " 2
1 ganzes " " " " 4
gegen Einzahlung (Posteinzahlung) oder Nachnahme des Betrages. Wir versenden nur die wirklichen Original-Staats-Loose (keine verbotene Promessen). Jeder Bestellung wird ein amtlicher Plan gratis beigelegt und nach den Ziehungen den Theilnehmern prompt amtliche Listen übermittelt.

Unser Haus, durch Auszahlungen der zahlreichsten und bedeutendsten Gewinne allseits bekannt, wurde von der zuständigen Behörde mit einem Haupt-Debit dieser Original-Staats-Loose betraut und haben wir Einrichtungen getroffen, daß alle Aufträge, selbst die kleinsten nach den entferntesten Gegenden von uns sofort ausgeführt werden.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direkt zu richten an

S. Steindcker & Comp.,
Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.

Alle Arten Staats-Obligationen, Eisenbahn-Aktien, insbesondere die bekannten kleinen Anlehnslöse und alle wirklichen Original-Löse, deren Verloosungen von den Staatsregierungen und amtlich vollzogen werden, sind stets billigst direkt von uns zu beziehen. D. D.

Allerneueste Glücks=Offerte.

Original-Staats-Prämien-Loose sind überall zu kaufen und zu spielen erlaubt.

„Gottes Segen bei Cohn!“
Großartige wiederum mit Gewinnen bedeutend vermehrte Capitalien-Verloosungen von nahe 8 Millionen.

Die Verloosung garantiert und vollzieht die Staats-Regierung selbst.

Beginn der Ziehung am 18. Nov. d. J.
Nur 4 Thlr. oder 2 Thlr. oder 1 Thlr. kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Loose, (nicht von den verbotenen Promessen) und bin ich mit der Versendung dieser wirklichen Original-Staats-Loose gegen frankirte Einzahlung des Betrages oder gegen Postvorschuß, selbst nach den entferntesten Gegenden staatlich beauftragt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen 250,000, 200,000, 190,000, 187,500, 175,000, 170,000, 165,000, 162,500, 160,000, 155,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000 3 mal 25,000, 4 mal 20,000, 4 mal 15,000, 6 mal 12,000, 9 mal 10,000, 4 mal 8000, 3 mal 7500, 5 mal 6000, 25 mal 5000, 4000, 23 mal 3750, 29 mal 3000, 130 mal 2500, 131 mal 2000, 6 mal 1500, 12 mal 1200, 360 mal 1000, 530 mal 500, 400 mal 250, 270 mal 200, 48400 mal 150, 117, 110, 100, 50, 30.

Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten sende unter Staatsgarantie meinen geehrten Interessenten nach Entscheidung prompt und verschwiegen zu.

Durch meine von besonderem Glück begünstigten Loose habe meinen Interessenten bereits allein in Deutschland die allerhöchsten Haupttreffer von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, mehrmals 125,000, mehrmals 100,000, kürzlich schon wieder das große Loos von 127,000 und jüngst am 20. Oktober schon wieder die beiden allergrößten Haupt-Gewinne in dieser Gegend ausbezahlt.

Jede Bestellung auf meine Original-Staats-Loose kann man der Bequemlichkeit halber auch ohne Brief, einfach auf eine jetzt übliche Postkarte machen. Dieses ist gleichzeitig bedeutend billiger als Postvorschuß.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg.
Haupt-Comptoir, Bank- u. Wechselgeschäft.

Lamm- und Kalbfleisch,

erster Qualität, ist zu haben bei
Franz Calles, Handelsmann
in St. Vith.

Holzversteigerung.

Am 22. November nächsthin, des Montags 10 Uhr Vormittags, läßt Adam Schmitz von Dasburg, Kreis in Zwebershaus „circa 25 Eichen-Baustämme und Kuzhölzer“ auf Borg versteigern.

Die Bäume liegen in Plätzwald und in Manner, Baum Reif, und können von Liebhabern an Ort und Stelle eingesehen werden.
Neuerburg, den 27. Oktbr. 1869.

Der Königl. Notar:
A. Nels.

In der Buchhandlung von J. Doepgen in St. Vith ist vorrätzig zu haben:

Gewerbe-Ordnung

für den Norddeutschen Bund. Vom 21. Juni 1869. Mit alphabetischem Sachregister und einem Anhang, enthaltend Gesetz, betreffend die Wechselstempelsteuer im Norddeutschen Bunde vom 10. Juni 1869. Preis: 3 Sgr.

Lampenschirme,

schön und billig, große Auswahl, empfiehlt
J. Doepgen in St. Vith.

Kölnner Dombauloose

à 1 Thlr., empfiehlt
J. Doepgen in St. Vith.

Ein Schlossergeselle

wird gesucht; von wem sagt die Exp. d. Bl.

Fruchtpreise.

	St. Vith, den 13. Noeber.	Thl.	Sgr.
Haser per 300 Pfund	7	—	—
Korn per 4 Schfl.	9	—	—
Mischler dto.	10	5	—
Weizen dto.	11	20	—
Buchweizen	10	25	—
Kartoffeln	3	5	—

Geldkurs.

	Köln, 16. November.	Thl.	Sgr.
Preuß. Friedrichsd'or	5	20	—
Ausländische Pistolen	5	16	—
Zwanzigfrankstücke	5	12	—
Wilhelmsd'or	5	17	—
Fünf-Frankstücke	1	10	—
Französische Kronenthaler	1	17	—
Prab. Kronenthaler	1	16	—
Viore-Sterling	6	23	—
Imperials	5	15	—

Jahrmärkte im Kreise Malmedy und Umgegend. (Monat November.)

Donnerstag den 18. Jahrmarkt in Prüm.
Donnerstag den 25. Jahrmarkt in St. Vith.

Jahrmärkte im Großherzogthum Luxemburg.

Montag den 22. Jahrmarkt in Clerf.
Freitag den 26. Jahrmarkt in Houffalize.
Samstag den 27. Jahrmarkt in Esch a. d. S.
Dienstag den 30. Jahrmarkt in Usfingen und Wiltz.

Redaktion, Druck und Verlag von Jos. Doepgen in St. Vith.